

Nro. 14.

Botanische Zeitung.

Regensburg, Montags am 30. Julius 1804.

1. Recensionen.

Leipzig, bei I. A. Barth. Pflanzen-Kalender oder Versuch einer Anweisung welche Pflanzen man in jedem Monate in ihrer Blüthe finde könne und auf welchem Standorte, von F. A. Heyne, Herzogl. Sächs. Rath. Erstes und 2tes Heft 390. S. in 8.

Der Verf. welcher hier zum erstenmale als botanischer Schriftsteller auftritt, zeigt viel Enthusiasmus für diese Wissenschaft, und sieht ihren Werth von der rechten Seite an, wie folgende Aeusserung (Vorrede S. 1.) bestätigt: „Da das Pflanzenreich dem Menschen und beinahe allen lebendigen Geschöpfen bei weitem den grössten Theil der Nahrungsmittel liefert — da aus ihm wir, und gewiss eine ansehnliche Zahl der übrigen Bürger der Thierwelt, die heilsamsten Arzneimittel hohlen — da es uns in andern Rücksichten die dringendsten Bedürfnisse auf das vollkommenste befrie-

O

dig, — da es die Erde erst zu dem angenehmen und reizendsten Aufenthalte macht, der sie ist, da es mehreren unsern Sinnen unmittelbar und allen mittelbar das mannigfaltigste und höchste Vergnügen gewährt, da es zu jeder Stunde des Tages und an jedem Tage des Jahrs den gefühlvollen und denkenden Anbeter zu ihm hinführt; so darf man sich wohl nicht wundern, wenn man der Botanik, welche uns die Körper des Pflanzenreichs kennen lehrt beinahe allgemein [das Lob einer der lieblichsten und interessantesten Wissenschaft beilegt.“ Der V. beleuchtet dann die Idee ob die Erlernung dieser Wissenschaft mit so vielen Schwierigkeiten verknüpft wäre, als man gewöhnlich glaube, und behauptet, daß man auf eine sehr leichte Art mit dieser Wissenschaft bekannt werden könne, wenn man es nur recht anfange. Das Linnéische System könnten Kinder von 8 Jahren begreifen und er giebt selbst ein Beispiel an, daß Kinder, denen er ein einziges mal dieses System erklärt hatte, sogleich die *Trientalis europaea* bestimmen konnten. Allein nicht alle Pflanzen sind so leicht als *Trientalis europaea*, und als *Butomus umbellatus* zu bestimmen. Indessen stimmt doch

Rec. ganz mit dem V. ein, daß auf solchem Wege die Botanik am ersten anschaulich gemacht werden könne. Uebrigens enthält dieser Pflanzen-Kalender eine Uebersicht der in jedem Monat blühenden Gewächse — wozu schon H. v. Leyfser in der Hallischen Flora die Idee an die Hand gegeben — nach ihrem Standorte. Diese letzteren sind: 1. am Meerstrande, 2. im Wasser, 3. am Wasser, 4. An Salzquellen, 5. an quelllichten Orten, 6. auf Torf und Moosgrund, 7. auf feuchten und sumpfigten Wiesen, 8. auf trockenen Wiesen, Triften und Grasplätzen, 9. auf Sandboden, 10. auf Hügeln und Anhöhen, 11. auf gebaueten Aekern, 12. auf ungebaueten Aeckern, 13. im Getraide, 14. in größern und dichten Waldungen, 15. in lichten Laubholz-Waldungen, 16. in Feldbüschen und Gesträuchen, 17. an Hecken und Zäunen, 18. an Wegen und Dämmen, 19. an und auf Mauern und Dächern, 20. an ganz ungebaueten Orten, 21. in gewöhnlichen Gärten, 22. in botanischen Gärten, 23. Allenthalben, 24. in Lichtwäldern und Allecn, 25. auf Alpen und andern hohen Gebürgen, 26. Schmarotzerpflanzen. Alle diese Rubriken sind kurz erklärt worden. Rec. wel-

cher weiß, daß dem Anfänger bei Bestimmung zweifelhafter Pflanzen die Wohnörter oft großes Licht geben können, hat sich über die Erscheinung dieses Buchs sehr gefreuet, und da die teutschen Gewächse ziemlich vollständig (die Cryptogamie ganz ausgenommen) aufgezählt sind, so ist dieses Buch teutschen angehenden Botanikern sehr zu empfehlen. Wiederholungen konnten nicht wohl vermieden werden, einmahl weil manche Pflanze verschiedene Standörter liebt, und 2tens weil mehrere zu verschiedenen Zeiten blühen. Uebrigens ist diese mühevollte Arbeit dem Verf. gleich das erste mahl recht gut gerathen. Folgendes glaubt Rec. gegen seine Erfahrung zu finden: *Pinguicula vulgaris* wächst nicht auf trockenen, sondern auf feuchten Wiesen. *Androsace elongata* und *septentrionalis* gehören unter die in Teutschland wildwachsenden Gewächse; bei solchen seltenen Pflanzen hätten die speciellen Gegenden genannt werden können, z. B. *Androsace septentrionalis* auf Brachäckern bei Würzburg und Werthheim, *Androsace elongata* auf Brachäckern bei Regensburg. Der Verf. hätte überhaupt besser gethan, alle teutschen Gewächse nach ihrem wahren Wohnorte anzugeben,

als einige in den botanischen Gärten anzuführen, welche Rubriken ganz allein für die ausser Teutschlands wachsenden Pflanzen gehört. *Ranunculus Lingua* und *Betonica officinalis* blühen in des Rec. Gegenden niemals im Mai, sondern erst im Iulius. *Anchusa tinctoria* gehört nicht unter die Rubrik: auf kleinen Bergen und Anhöhen, sondern unter jene: in botanischen Gärten, weil sie nicht in Teutschland wild wächst. *Isatis tinctoria* gehört nicht in die Rubrik, auf gebaueten Aeckern, weil von dessen wildwachsendem Stande die Rede seyn muss. *Hesperis tristis* und *matronalis* gehören in die Gärten. *Lithospermum officinale* wächst nicht: Alenthalben. *Carex clandestina* (besser *humilis*, weil dieser Name Prioritätsrecht hat) wächst nicht auf Alpen. *Cochlearia officinalis* hätte schon im April, nicht erst im Iuni, als blühend angegeben werden sollen. *Scirpus capitatus* wächst freilich wohl am Wasser aber wo? Antwort: in Virginien. *Cynosurus coeruleus* gehört, im April auf Sandfelsen, nicht im Iunius auf Sumpfwiesen. Doch dieses alles ist leicht zu übersehen, und unsere Bemerkungen dienten nur, um dem V. einen

Wink zu geben, bei einer künftigen Auflage noch genauer zu verfahren, und überhaupt einen Plan auszumitteln, wodurch die vielen Wiederholungen vermieden werden können. Das erste Heft schließt mit dem Iunius. Dem 2ten Hefte welches die Monate Iulius — December abhandelt, ist eine Tabelle über die Linnéische Syngenesie beigefügt, in welcher die Gattungen dieser Klasse nach ihren Kennzeichen aufgeführt sind, was zur leichten Bestimmung sehr dienlich ist.

2. A u f s ä t z e.

1. Bei meinen Forstnachsichten beobachtete ich öfter, daß die Wolfskirsche (*Atropa Belladonna*) plötzlich und in Menge auf Stellen erscheint, wohin sie weder das Wasser, wegen der erhabnen Lage des Platzes, noch die Luft, wegen der Beschaffenheit des Saamens, aus der gewöhnlich sehr beträchtlichen Entfernung verpflanzen konnte. Nach und nach wurde mir dieses Ereigniß immer auffallender; aber ich konnte mit allem Nachsinnen keinen genugthuenden Grund finden. Zuletzt gerieth ich auf den Gedanken, daß vielleicht die Thiere die Verbreitung dieser Pflanze veranlassen,

Wink zu geben, bei einer künftigen Auflage noch genauer zu verfahren, und überhaupt einen Plan auszumitteln, wodurch die vielen Wiederholungen vermieden werden können. Das erste Heft schließt mit dem Iunius. Dem 2ten Hefte welches die Monate Iulius — December abhandelt, ist eine Tabelle über die Linnéische Syngenesie beigefügt, in welcher die Gattungen dieser Klasse nach ihren Kennzeichen aufgeführt sind, was zur leichten Bestimmung sehr dienlich ist.

2. A u f s ä t z e.

1. Bei meinen Forstnachsichten beobachtete ich öfter, daß die Wolfskirsche (*Atropa Belladonna*) plötzlich und in Menge auf Stellen erscheint, wohin sie weder das Wasser, wegen der erhabnen Lage des Platzes, noch die Luft, wegen der Beschaffenheit des Saamens, aus der gewöhnlich sehr beträchtlichen Entfernung verpflanzen konnte. Nach und nach wurde mir dieses Ereigniß immer auffallender; aber ich konnte mit allem Nachsinnen keinen genugthuenden Grund finden. Zuletzt gerieth ich auf den Gedanken, daß vielleicht die Thiere die Verbreitung dieser Pflanze veranlassen,

und hierunter gab ich dem wilden Schweine die meiste Schuld.

Noch ist mir diese Hypothese mehr als wahrscheinlich. Man weiß, daß diese Thierart, besonders in gewissen Zeiten, wohin vorzüglich die der Saamenreife der Wolfskirsche gehört, keine Nahrung verschmäht. Am meisten bestärkte mich aber darinn der Umstand, daß ich die jungen Pflanzen im ersten Jahre ihrer Versetzung immer in gedrängten Haufen versammelt antraf, und nach einer gewissen Richtung, wie die Schweine im Gehen überhaupt ihre Abfälle zu verlieren pflegen. Daß von Thieren genossene Saamen wieder keimen, darüber habe ich selbst manche unbezweifelte Erfahrungen, sowohl in Hinsicht auf verschiedene Saamen als Thiere, zu sammeln Gelegenheit gehabt. Weil die Pflanze ein heftiges Gift mit sich führt, darum kann ich meiner Meinung noch nicht entsagen. Wir haben ja mehrere Pflanzengifte, die nur einigen Thieren schädlich, und andern sogar gedeihlich sind. — Und gerade deswegen wünschte ich, daß Forstmänner dieser mir so sonderbar scheinenden Verpflanzung der Wolfskirsche die verdiente Aufmerksamkeit schenken, und das litterarische

Publikum dereinst zuverlässig darüber belehren möchten.

2. Dieser Tage las ich etwas von Kölreuters Versuchen über die Verwandlungen der Pflanzengattungen, und erinnerte mich dabei einer Erscheinung, die mir für das botanische Publikum um so wichtiger scheint, da hier unter günstigen Umständen die sich selbst überlassene Natur freiwillig gethan hat, was Kölreuter nur mit Mühe durch Kunst bewirken konnte.

Mein nunmehr verstorbener Freund, Joh. Bapt. Sailer, Pfarrer zu Nietenau, ein sehr aufmerksamer Florist, zeigte mir etwa vor 5 Jahren eine Levkoie mit glatten Blättern (hier zu Lande Seeveil genannt), welche sich von den gewöhnlichen Pflanzen dieser Art nicht im mindesten auszeichnete, aber in ihren Saamenschotten zweierlei, schon dem äussern Ansehen nach verschiedene Saamen enthielt. Der eine dieser Saamen brachte Levkoiën mit rauhen Blättern (Lamberten nach der hiesigen Mundart) hervor, die in einer Reihe von mehrern Jahren sich immer gleich und gemeine Lamberten blieben; aus den andern Saamen hingegen entsprangen gleichförmig und durch

mehrere Jahre fortgesetzte, Generationen eitel solche Seeveilpflanzen, die in allen Schotten die nämlichen zwei Verschiedenheiten der Saamen beibehielten. Die einen dieser Levkoiarten blieben beständig roth, die andern blau, und zeigten diese Farben schon im Saamen.

Sailer hat die Mutterpflanze selbst aber von ungefähr gezogen und mir Saamenschoten davon mitgetheilt; allein durch die Nachlässigkeit meines Gärtners bin ich nach 9 Jahren darum gekommen. Noch muß ich bemerken, daß eine aus diesen Saamen gezogene Art (ich glaube das Seeveil) nie gefüllte Blumen trug, obschon sich die andere ungemein gern füllte.

Amberg den 17. Brachm. 1804.

v. Voith,
kurpfalzbaierischer Landesdirektionsrath.

3. Ankündigung.

Manuale Botanicum. Inserviens Excursionibus, sistens Stirpes totius Germaniae phaenogamas. Quarum genera triplici Systemate: corollino, carpico et sexuali coordinata, Specierumque characteres observationibus illustrati sunt. In usum tyronum. Autore

mehrere Jahre fortgesetzte, Generationen eitel solche Seeveilpflanzen, die in allen Schotten die nämlichen zwei Verschiedenheiten der Saamen beibehielten. Die einen dieser Levkoiarten blieben beständig roth, die andern blau, und zeigten diese Farben schon im Saamen.

Sailer hat die Mutterpflanze selbst aber von ungefähr gezogen und mir Saamenschoten davon mitgetheilt; allein durch die Nachlässigkeit meines Gärtners bin ich nach 9 Jahren darum gekommen. Noch muß ich bemerken, daß eine aus diesen Saamen gezogene Art (ich glaube das Seeveil) nie gefüllte Blumen trug, obschon sich die andere ungemein gern füllte.

Amberg den 17. Brachm. 1804.

v. Voith,
kurpfalzbaierischer Landesdirektionsrath.

3. Ankündigung.

Manuale Botanicum. Inserviens Excursionibus, sistens Stirpes totius Germaniae phaenogamas. Quarum genera triplici Systemate: corollino, carpico et sexuali coordinata, Specierumque characteres observationibus illustrati sunt. In usum tyronum. Autore

Laurentio Chrysantho de Vest, Med. D.
Mag. Chir. et Societatis Botanicae Ratisbo-
nensis sodali honorario. 8. Clagenfurti 1804.

Während dem die speculative Vernunft sich rastlos beschäftigt, in die dunkeln Tiefen, wo die ewigen Kräfte das Spiel der Erscheinungen im stäten Wechsel geheimnißvoll fortführen, sich zu senken, sie zu ergründen, und zu bereisen, während dem sich diese Versuche, wie Weltumseglungen wiederhohlen, und bald mit Schiffbrüchen, bald aber mit Entdeckungen sich enden, geht die Naturbeschreibung, minder kühn, still und langsam, aber sicherer ihren Weg. Individuen wechseln, aber die Gattung besteht; die dauernden unterscheidenden Merkmale, welche jedem Individuum eigen sind, hebt die Naturbeschreibung aus, um selbes für jede Zeit, und für jedes Volk kenntlich zu bezeichnen, und eben um mit diesem beharrlichen Werth ihre Verhandlungen auszustatten, wählt sie das Sanscritt des Abendlandes, die lateinische Sprache, die, allenthalben gültig, und verstanden, allen Unterrichteten zu Diensten, und keines Volkes Eigenthum, keiner Corruption, keinem veränderlichen Sprachgebrauch, keiner Tyranne der Mo-

de mehr unterthan, eine aus dem Alterthum körperlos und unverwüstbar erhaltene Ruine, ein dollmetschender Geist, besser als jede lebende Sprache, das Bewegliche festhält. So ist die Botanik, besonders seitdem des unsterblichen Linné ordnender Geist mit Schöpferkraft die herumgeworfenen Glieder der sichtbaren Natur zu einen Ganzen gestaltete, gereifet, und was einzeln der Fleiß und der Scharfsinn der Forscher findet, wird als integrirender Theil von dem Ganzen aufgenommen, und war von jeher schon, wiewohl noch nie gesehen, sein Eigenthum. Jeder der auf höhere Bildung Anspruch machet, und mehr geben und nehmen will, als blofs was satt macht, beschäftigt sich mit der Geschichte der Natur, und ihren ewig wechselnden Erzeugungen, und viele unter diesen namentlich mit der Botanik.

Dem Arzte, dem Wundarzte, der mehr als zunftmäfsiger Handwerker ist, dem Apotheker ist die Kenntnifs der Pflanzen unentbehrlich; dem Oekonomen, der sich nicht blofs begnügt zu säen, was sein Ahnherr säete, ist sie nothwendig, allen Menschen aber, die sich mit Wissenschaften befassen, ist sie eine angeneh-

me Beschäftigung, eine Freundin, die den Einsamen erfreut, eine Gesellschafterin auf Spaziergängen und auf Reisen, in den weiten Ebenen, und Moorländern, und in den Felsen der ewigen Alpen; sie ist der Dragoman, der dem Forscher die offenliegenden Wunder der Pflanzenwelt deutet.

Unter den Handbüchern der Botanik ist noch keines, das die Gewächse von ganz Deutschland in einem Bande umfasste, und folglich sowohl zu Excursionen, in einer Provinz, als auf Reisen brauchbar wäre, das als Handbuch mitgetragen werden könnte, das mit zweckmässiger Kürze doch Beschreibungen verbände, die sowohl die untersuchte Pflanze kennbar, als auch die Terminologie durch Anwendung dem Anfänger geläufiger zu machen im Stande wäre, keines, das sich bestrebte, bei jeder Pflanze gleichsam dem Gange der Untersuchung eines Mindergeübten voranzugehen.

Gegenwärtiges Werk, welches also für Anfänger in diesem Gebiete der Naturbeschreibung, für angehende Aerzte, Wundärzte, Apotheker, und für jeden Verehrer der Göttin Flora, und zwar zum Behufe der Untersuchungen auf Excursionen, an Ort und Stelle

bestimmt ist, und weiter nichts voraussetzt, als einige Kenntniß der lateinischen Sprache, und der botanischen Terminologie, und etwas Scharfsinn, enthält fast alle bisher bestimmt bekannt gewordenen Pflanzen mit sichtbaren Blüthetheilen, (die sogenannten Phaenogamen) Deutschlands. Der Verfasser, der anfangs die Botanik ohne mündlichen Unterricht studierte, hat die Beschwerden, welche sowohl der Mangel eines ähnlichen Handbuches, wie dieses ist, als auch die viel zu kurze Charakterisirung in den größern Werken, und die wenige Rücksicht auf die Bedürfnisse des Anfängers erzeugen, lebendig gefühlt, und sie eben darum, da er für solche, die in gleicher Lage sich befinden, schrieb, sorgfältig zu beseitigen gesucht.

Wer sich des Unterrichts eines Lehrers, z. B. auf Universitäten erfreut, wird desto schnellere Fortschritte machen, indem er in zweifelhaften Fällen leichter Aufklärung findet. Die Genera sind nach drei verschiedenen Systemen (ähnlicher Merkmale) aufgestellt. Im ersten nach dem Bau der Corolla, deren Zusammensetzung und Einschnitte die Klassen bestimmen. Alle Theile sind hier so sicht-

bar, daß diese Untersuchungen, mit einiger Genauigkeit angestellt, auch den Unerfahrensten endlich auf das Genus der Pflanze leiten muß. Der Versuch eines Systems nach der Frucht, wird viele verblühete Pflanzen fürs Herbarium, zu dessen Anlegung eine kurze Anweisung am Ende der Vorrede enthalten ist, retten und die Kenntniß dieses so oft vernachlässigten Pflanzentheils vermehren und verbreiten. Linnæi Sexualesystem hat einige für Anfänger wesentliche Veränderungen erlitten. Die Klassen sind nach einer viel leichtern Uebersicht aufgestellt, mehrere Linneische zusammengeworfen (so ist die Dodecandria, Polyandria, Icosandria und Polyadelphia des Ritters in der Polyandria vereinigt) die wichtigen Unterschiede der Insertion der Staubfäden durchaus aufgenommen und zu Unterabtheilungen benutzt, in der Diöcie die Charaktere einer jeden Gattung, sowohl bei männlichen als bei weiblichen Individuen ganz abgesondert, in zwei Hauptabtheilungen angeführt, so daß jedes Individuum für sich eruiert werden kann.

Die so schweren Doldenpflanzen sind in wenigen deutlich umschriebenen Gattungen um-

faßt, welche in mehrere, meistens den linnéischen Gattungen entsprechende Unterabtheilungen zerfallen. Die Gattungscharaktere der Tetradinamisten, deren durchaus so ähnlicher Blütenbau die Unterscheidung so schwer macht, sind bestimmter angegeben, so wie ihre Unterschiede von den zunächst Verwandten. Allenthalben ist durch genaue, richtige, deutlich angegebene Charaktere, einfache Anordnung, bestimmte Unterabtheilungen zahlreicher Ordnungen und Gattungen für eine leichte Uebersicht, und für das Bedürfnis der Anfänger gesorgt worden. Die constanten Merkmale der Gattung, deren deutscher Name beigesezt ist, sind noch mit zufälligen, dem Mindergeübten wichtigen bereichert, unter der specifischen oft erweiterten Differenz der Arten, eine genaue Beschreibung gestellt, und alle raumverderbenden Citate vermieden worden. Die Alpenpflanzen, diese kleinen Kinder der Riesen der Erde, von Wolken, anstatt vom Thau getränkt, deren freundliches Leben kurz ist, wie der Sommer auf diesen Höhen, sind in diesem Handbuche eben so vollständig enthalten, als die gemeinsten an allen Wegen wachsenden, und selbst die seltensten sind nicht

ausgelassen, als die *Arabis ovirens*, die *Gentiana campanulata*, die *Wulfenia carinthiaca* &c.

Die meisten, besonders der Alpenpflanzen hat der Verfasser selbst gesehen, untersucht und beschrieben. Was dem Verfasser unerwiesen und zweifelhaft schien, hat er nicht aufgenommen, um keinen Irrthum zu veranlassen, und um durch keine voreilige Behauptung künftigen genauen Untersuchungen vorzugreifen.

Von diesem in bequemen 8. Format auf guten Schreibpappier gedruckten Werke, hat Unterzeichneter die Versendung übernommen, im Preise pr. drei Gulden W. C. Die Herren Liebhaber wenden sich in Wien an die Herren Anton und Alois Doll. In Prag an Herrn Widtmann, Buchhändler. In Pest und Ofen an Herrn Hartleben, Buchhändler. In Innsbruck an Herrn Türk, Buchbinder. In Salzburg an die Maiersche Buchhandlung. In München an Herrn Lentner. Und in Freiburg an Herrn Wagner.

J o h a n n L e o n,
Buchdrucker und Buchhändler in
Klagenfurt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1804

Band/Volume: [3_AS](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Botanische Zeitung Nro.14 209-224](#)